

SuPo-Tagung 2017 «Neue Wege in der Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei»
20.9.2017, Kongresshaus Biel

Workshop «Gegenseitige Erwartungen an die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei»

- Richard Blättler, Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge, Zürich
- Balz Schaudt, Kommissariat Fahndung, Stadtpolizei Zürich

Protokoll

Das Ziel des Workshops war, die gegenseitigen Erwartungen zwischen Suchthilfe und Polizei zu klären. Als Methode kamen Rollenspiele zum Einsatz: Die Teilnehmenden wurden gebeten, Fallbeispiele aus der Praxis nachzuspielen und im Anschluss aus der Perspektive der verschiedenen Rollen in einer gespielten Nachbesprechung von Polizei und Suchthilfe Erwartungen zu formulieren, die sich aus der gespielten Situation ergaben. Die Fallbeispiele stammten aus der bestehenden Zusammenarbeit zwischen Suneboge und Stadtpolizei Zürich.

Allgemeine Erwartungen und Wünsche an die Zusammenarbeit:

- Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit besser kennen (Bsp. Datenschutz)
- Gegenseitige Kenntnis sowie das Wissen über andere drogenpolitische Säulen erweitern, verschiedene Perspektiven kennen und Erfahrungen teilen
- Klienten sollen bestimmte Massnahmen verstehen
- Arbeit an Schnittstellen verbessern, insb. bei vulnerablen Jugendlichen im öffentlichen Raum
- Gute Zusammenarbeitsmodelle teilen und verbessern (Bsp. Zürich: Die Stadtpolizei arbeitet mit diversen Sozialen Institutionen zusammen; junge PolizistInnen erhalten u. a. die Möglichkeit zu einem Stage in einer K+A et vice versa)
- Deeskalierende Strategien gemeinsam verfolgen
- Community Policing weiter entwickeln; klären, wer wann und wo zuständig ist

Rollenspiel 1

Die Szene spielt sich vor dem Suneboge ab. Der Freund einer Bewohnerin des Suneboge möchte diese besuchen, hat jedoch wegen seines rivalisierenden und gewalttätigen Verhaltens Hausverbot. Er akzeptiert dies nicht und möchte sich Zugang zum Haus verschaffen. Der Mitarbeiter des Suneboge verweigert dies und ruft die Polizei.

Erwartungen / Beobachtungen bzgl. Rollenspiel 1

- Der Auftrag respektive das Hilfeersuchen an die Polizei muss klar formuliert sein
- Gegenseitige Erwartungen auf den Boden der Realität bringen – insb. Erwartungen an die Polizei: So hat diese nicht ohne Weiteres eine Handhabe, eine störende Person wegzuweisen oder mitzunehmen
- Eine gemeinsame Besprechung muss auch in Konfliktsituationen genug Platz haben, kann aber je nach Gefährdungslage nicht immer an erster Stelle stehen; ebenso ist eine gemeinsame Nachbesprechung und Auswertung wichtig

- In Konfliktsituationen muss die Polizei jeweils entscheiden, ob sie direkt durchgreifen muss oder ob zuerst ein Dialog geführt und deeskaliert werden kann («3 D»: Dialog – Deeskalieren – Durchgreifen)
- Deeskalieren ist auf beiden Seiten wichtig, jedoch soll nur eine Person jeweils mit der Zielperson sprechen

Rollenspiel 2

Die Szene spielt sich vor und im Suneboge ab. Ein bekannter Klient stürmt ins Haus, ein Polizist folgt ihm und will Zugang zum Suneboge, da Gefahr in Vollzug sei. Die Sozialarbeiterin stoppt den Polizisten und möchte zuerst darüber informiert werden, was genau los sein. Der Klient verschanzt sich mittlerweile in seinem Zimmer.

Erwartungen / Beobachtungen bzgl. Rollenspiel 2

Gefahr in Verzug - was darf die Polizei, was muss sie vorweisen und erklären? Wie geht der / die Sozialarbeitende damit um, wie sehr muss sich die Polizei erklären? Muss der/die Sozialarbeitende blind vertrauen? An diesem Fallbeispiel wurde deutlich, dass die gegenseitigen Erwartungen divergieren können.

- Sicht Sozialarbeiter: Die Polizei muss sich ausweisen und sollte zumindest kurz die Situation erklären.
- Sicht Polizist: Ausweisen ist Standard, jedoch fordert Gefahr in Vollzug ein schnelles Handeln und keine grosse Erklärung, zumal auch das Amtsgeheimnis existiert. Eine Beruhigung und Erläuterung der Situation müsse in diesem Fall nach dem polizeilichen Durchgreife erfolgen.
- Konsens besteht darüber, dass eine gemeinsame Nachbesprechung wichtig ist.
- Bsp. GE: bewährt haben sich Zusammenarbeitsvereinbarungen (protocole d'accord), welche das Vorgehen in solchen Situationen vorab beschreiben.